

Zwei Seiten einer Medaille

Von KleinesKeisuke

Kapitel 2: Vorbereitungen

Am nächsten Tag ging`s wieder zum Trainingsplatz. Wieder mit dem gleichen Partner kämpften sie bis zur Mittagszeit.

„Ihr könnt jetzt Pause machen!“, rief Tsunade.

„Super! Dann geh ich jetzt zum Nudelrestaurant“, Naruto streckte sich, „ich hab` nen Riesen Hunger!“

Er ging zu Rock Lee rüber und fragte ihn, ob er mitkommt. Dieser war natürlich sofort dabei und die beiden wollten losdüsen. Doch da kam Sakura angelaufen und rief: „Hey! Wartet mal!“

Alle schauten zu ihr.

„Was gibt`s denn Sakura?“, wollte Naruto ungeduldig wissen, „mach schnell, ich hab Kohldampf!“

„Kommt mal alle her!“, sagte Sakura außer Atem.

Wehrend die acht zu ihr gingen, machte sich Tsunade auf den Weg zurück zur Akademie. „Ich hoffe, dass das mit dieser Party gut geht“, dachte sie unsicher, „bei so etwas können Dinge passieren, die für einen Ninja nicht gut sind. Aber verhindern kann man es trotzdem nicht.“

Sie schmunzelte und verschwand im Wald.

Alle bauten sich um Sakura auf und diese erzählte nun: „Ich hab mir was ganz tolles ausgedacht. Wir alle sind ja so viel am trainieren und da hab ich mir gedacht, dass wir mal ein wenig Spaß haben sollten.“

„Was meinst du mit Spaß?“, wollte Shikamaru gelangweilt wissen.

Und darauf sie: „Wir machen eine Party und ich habe mich auch schon darum gekümmert, dass das klappt.“

„Super!“, freute sich Naruto, „was denn für eine Party?“

Sakura lächelte: „Eine Pyjamaparty.“

„Hä? Und was soll das Ganze?“, Shikamaru fand das jetzt schon total doof.

„Reg dich ab“, Choji legte eine Hand auf die Schulter seines Freundes.

Tenten glaubte zu wissen: „Ich denke, dass sie das geplant hat, damit wir uns alle ein wenig Entspannen.“

„Du hast es erfasst“, sagte Sakura, „ich muss alles organisieren und wer mir helfen möchte, kann das gerne tun. Ich freue mich über jede Hilfe.“

„Ich auf jeden Fall!“, Naruto war sofort dabei.

Das ausgerechnet er sich meldete, hatte sie schon geahnt, aber sie freute sich darüber: „Sehr schön. Noch jemand?“

Die anderen rührten keinen Finger und zogen ein Gesicht, als würde ihnen das gar nicht passen.

„Egal. Also, wenn jemand noch helfen möchte, kann er mitkommen“, sagte Sakura gelassen, „gehen wir Naruto.“

„Okay!“, Naruto war ganz aus dem Häuschen.

Die beiden verließen den Übungsplatz und die anderen sahen ihnen nach.

„Also ich finde das überhaupt nicht toll“, fand Shikamaru genervt, „eine Pyjamaparty. Hätte sie sich nicht was Besseres einfallen lassen können?“

Tenten sah in die pessimistischen Gesichter der anderen und dachte nach.

Dann fand sie: „Also ich finde, dass ist eigentlich keine so schlechte Idee.“

„Was?“, Neji sah sie verblüfft an.

„Na ja, warum denn nicht? So kommt jeder Mal auf andere Gedanken und kann so richtig ausspannen. Ich finde das klasse“, fand sie.

Und nun erkundigte Choji sich: „Hat Sakura eigentlich gesagt, wann sie das machen wollte?“

Alle überlegten.

„Nein. Keinen Schimmer“, begann Lee, „aber ich glaube, ich werde auch mit helfen das ganze zu organisieren. Das wird sicher lustig.“

Rasch lief er Naruto und Sakura hinterher.

„Hey, warte Lee! Ich komme mit!“, rief Kiba und rannte hinter ihm her.

„Und was machen wir jetzt?“, fragte Choji.

Und Neji schlug vor: „Wir gehen am Besten auch zurück ins Dorf.“

Die anderen nickten. Alle machten sie sich auf den Weg zurück.

Nach dem harten Training, am Abend, versuchten Sakura, Kiba, Lee und Naruto in der Akademie einen Raum zu organisieren, den sie für ihre Party benutzen konnten. Doch keiner war geeignet gut.

Draußen überlegten die vier und Lee schlug vor: „Wie wäre es, wenn wir die Party bei einem von uns machen?“

Sakura war untröstlich: „Also bei mir geht's nicht. Meine Eltern wollen nicht, dass ich so viele Leute einlade. Sorry.“

„Bei mir ist's auch schlecht“, musste Lee feststellen.

Die beiden senkten die Köpfe.

„Dann machen wir sie eben bei mir!“, rief Naruto.

Die drei sahen ihn an Kiba meinte: „Meinst du wirklich, dass wir das bei dir machen sollten? Bei mir ist sehr viel mehr Platz. Also ich schlage bei mir vor.“

„Ach Blödsinn!“, protestierte Naruto, „bei mir ist auch genug Platz.“

„Bei mir ist es trotzdem größer!“, konterte Kiba.

„Wir machen das bei mir!“, meckerte Naruto.

Die beiden begannen sich zu raufen und Lee ging dazwischen. „Hört auf. Wir finden schon einen Raum den wir nutzen können.“

Sakura dachte nach und sagte nun: „Na ja, vielleicht krieg ich es ja doch hin, dass wir die Party bei mir machen können.“

„Meinst du?“, fragte Naruto.

„Ach ja. Irgendwie krieg ich das schon hin“, beharrte die rosahaarige und kratzte sich am Kopf.

Lee erkundigte sich: „Wo sollen wir eigentlich die ganzen Fressalien unterbringen?“

Die vier starrten auf die drei Tüten voller Süßigkeiten, Knabberrein und Getränken, die zwischen ihnen standen.

Kiba bot an: „Ich werde sie erstmal bei mir lagern.“

„Okay und ich versuche meine Eltern zu überreden die Party bei mir zu feiern“, sagte

Sakura.

Kiba schnappte sich die Tüten, aber die waren ziemlich schwer.

„Warte, ich helfe dir“, bot Lee an und nahm ihm zwei ab.

„Danke“, seufzte Kiba erleichtert.

Und so gingen die vier getrennte Wege.

Einen Tag darauf...

Tsunade wurde von Shizune daran gehindert die nächsten Trainingseinheiten für die acht zu beaufsichtigen, weil sie noch jede Menge Akten durchgehen musste. Und so mussten alle allein trainieren. Kiba, Akamaru und Shino halfen Hinata beim Training und Choji trainierte allein, sowie auch Naruto. Neji, Tenten und Rock Lee trainierten zusammen, doch einer nicht: Shikamaru. Er fand Training allein langweilig, lag lieber im Gras und schaute den Wolken zu, oder spielte mit Sensei Asuma Shougi.

Sakura hatte ein Gespräch ihrer Eltern mitgehört, in dem gesagt wurde, dass sie für einige Tage nicht da sein würden. Sie war sehr erleichtert darüber, denn so musste sie sie nicht überreden die Pyjamaparty bei ihr feiern zu dürfen. Jetzt konnte sie einladen wen sie wollte und so können sie sich, statt in ihrem engen Zimmer, im großen Wohnraum ausbreiten.

Natürlich machte sie sich sofort auf den Weg ihren Freunden die erfreuliche Nachricht zu erzählen und machte sich zunächst auf den Weg zu Kiba.

Sie fand ihn vorm Haus, tobend mit Akamaru und als er sie sah, fragte er: „Hi Sakura! Was verschlägt dich denn hier her?“

Sakura strahlte übers ganze Gesicht und das ließ Kiba schlussfolgern: „Sag bloß, du hast deine Eltern dazu überreden könne, die Party bei zu feiern?“

„Nicht ganz“, erläuterte sie, „ich musste sie erst gar nicht erst darauf ansprechen.“

„Wie meinst du das?“, wollte Kiba verdutzt wissen.

Und sie erklärte: „Nun ja. Ich habe ein Gespräch zwischen den beiden belauscht und gehört, dass sie ab heute Abend für ein paar Tage nicht da sein werden. Wir haben also alle Zeit der Welt die Party zu feiern und können uns im Wohnraum ausbreiten.“

„Das ist ja klasse!“, freute der junge Inuzuka sich.

„Ich wollte auch nur kurz vorbei kommen, um die Fressalien abzuholen“, sagte die rosahaarige.

Und Kiba bot ihr an: „Okay. Dann helfe ich dir beim tragen.“

Die zwei gingen die drei Tüten aus dem Haus holen und in dem Moment kam ihnen Kiba`s große Schwester entgegen.

„Nanu? Was habt ihr denn vor?“, forschte sie nach.

„Wir bringen nur die Tüten rüber zu Sakura nachhause“, erklärte Kiba.

„Ich hatte mich schon gewundert wofür das alles ist“, sagte seine Schwester, „habt ihr was zu feiern?“

„Nein, nein“, antwortete Sakura, „ich habe nur eine kleine Pyjamaparty organisiert, damit wir uns alle von dem harten Training etwas ausruhen können.“

„Ich verstehe. Na dann viel Spaß“, sie schmunzelte.

„Die werden wir haben“, Kiba grinste.

Und nun machten er, Akamaru und Sakura sich auf den Weg zu ihr nachhause.

Dort angekommen, schlug Kiba vor: „Wir sollten uns auf machen und den anderen bescheid sagen, dass die Party schon heute Abend losgeht.“

Doch als er Sakura grade den Rücken zuwandte, drehte er sich grübelnd wieder um und fragte: „Wen willst du eigentlich alles einladen?“

Sie schmunzelte und zählte auf: „Na Shikamaru, Choji, Neji, Tenten, Lee, Hinata, Shino, dich und Naruto.“

„Und was ist mit Ino?“, wollte Kiba neugierig wissen.

Sakura zog ein grimmiges Gesicht: „Wir sind keine so guten Freundinnen mehr wie früher, dass weißt du doch. Wir müssen uns nur ansehen und schon gibt's Krieg.“

„Aber du kannst sie auch nicht ausschließen“, fand Kiba, „denk lieber noch mal darüber nach, bevor du dich falsch entscheidest.“

Seine Worte machten das Mädchen nachdenklich: „Ja, ich werde darüber nachdenken.“

Kurz darauf hatten sich die beiden entschieden, dass Kiba Naruto, Rock Lee, Shino, Choji und Tenten bescheit sagt und Sakura den Rest: Shikamaru, Hinata und Neji. Sie hatte sich nun auch dazu entschieden, auch wenn's ihr schon etwas schwer fiel, Ino einzuladen.

Naruto befand sich zurzeit in einem Training, auf einem der Trainingsplätze, im Wald. Er stand auf dem Wasser und gab sich alle Mühe sein Chakra in den Fußsolen besser zu regulieren. Aber dauernd ging er unter. Klatsch nass stand er auf der Wasseroberfläche, hielt die Hände zu einem Fingerzeichen vor sich und hatte die Augen konzentriert geschlossen.

„Ich muss mich besser konzentrieren“, dachte er angestrengt.

Und grade als er dachte, er hätte es besser im Griff, rief plötzlich jemand: „Hey Naruto!“

Platsch da lag er wieder im Wasser. Kiba stand vor ihm am Ufer und fragte: „Hey! Ist alles in Ordnung?“

„Ja!“, grummelte der Fuchsjunge und ließ sich von seinem Freund aus dem Wasser ziehen.

Er saß da und zog sich seine klatsch nasse Jacke aus.

Etwas angefressen, weil er beim Training gestört wurde, fragte er: „Was willst du? Ich bin grade mitten im Training.“

Der Inuzuka grinste breit und berichtete: „Gute Nachrichten. Die Pyjamaparty steigt noch heute Abend.“

„Was?“, Naruto fasste es nicht, „wie hat Sakura ihre Eltern denn überreden können?“

„Musste sie gar nicht. Die sind nämlich ab heute Abend nicht da. Wir haben sturmfreie Bude. Sakura kann also einladen wen sie will und wie viele sie will“, erklärte Kiba ihm.

„Das ist ja super! Echt jetzt!“, Naruto freute sich riesig.

Sein Freund half ihm auf und sagte: „Ich gehe los und sage den anderen bescheit.“

„Da komm ich doch gleich mit“, der Blonde konnte sich ein breites Grinsen nicht verkneifen.

Gleich darauf sagten sie Shino bescheit, aber dieser mochte keine Party's und überhaupt, hatte er gar keine Lust darauf. Naruto hatte versucht seine Entscheidung ab zu ändern, aber Shino blieb stur.

Dann kamen sie zu Rock Lee und der war richtig aus dem Häuschen, als er die Nachricht erfuhr.

„Klar man!“, er war ganz aufgedreht, „klar komm ich zu der Party. Das wird bestimmt total aufregend.“

„Darauf kannst du dich verlassen!“, Naruto hob den rechten Daumen.

„Also. Wir sehen uns dann heute Abend bei Sakura“, sagte Lee.

„Okay. Bis dann.“ Kiba konnte man auch ziemlich genau ansehen, wie sehr er sich freute.

Wehrend die beiden durch die Stadt gingen, zählte Naruto auf: „Jetzt fehlen nur noch

Tenten und Choji.“

Für Kiba stand fest: „So wie ich Choji kenne wird er ganz sicher kommen. Der lässt sich mit Sicherheit keine Party entgehen. Schon wegen dem Essen.“

„Ja. Das ist typisch Choji. Aber so ist er nun mal“, sagte der Blonde und seufzte laut.

Damit Sakura wenigstens das schon mal hinter sich hatte, ging sie zuerst zu Ino. Doch sie brauchte gar nicht mehr zu ihr nachhause gehen, denn sie traf sie in der Stadt an.

„Hallo Ino“, Sakura hatte einen weniger erfreulichen Blick drauf.

„Was gibt es denn?“, fragte die Blonde etwas genervt.

Die rosahaarige war sich nicht mehr so sicher, ob sie das wirklich tun sollte, aber sie wollte nicht, dass Ino am Ende beleidigt ist, weil sie nicht eingeladen wurde. Und so raffte sie sich zusammen und sagte: „Hör zu Ino. Ich habe eine Party organisiert und tue das hier jetzt nur, weil mich Kiba darum gebeten hat. Du bist auch eingeladen.“

Der letzte Satz kam etwas zögerlich rüber. Ino dachte nach und legte nun einen Arm um die Schultern ihrer Rivalin.

Sie sagte etwas frech: „Hör mal, wenn du mich schon einlädst, solltest du das schon etwas freundlicher rüber bringen.“

„Ich wollte dich ja nicht einladen, aber du gehörscht nun einmal mit zu unserem Team“, meckerte Sakura sie an, „und außerdem will ich nicht, dass du nachher rum brüllst, weil du nicht eingeladen warst. Da hab ich echt keinen Bock drauf.“

Nachdem sie das gesagt hatte, kam Ino ins Grübeln. Sie überlegte kurz und schlug nun vor: „Okay, weißt du was? Ich habe keine Lust, dass durch unsere Streitereien die ganze Party ruiniert wird. Darum schlage ich einen Waffenstillstand für diese Zeit vor. Einverstanden?“

Sakura wusste nicht was sie davon halten sollte. Sie überlegte. Doch schließlich lächelte sie und reichte Ino, zur Schließung des Waffenstillstands, die Hand: „Abgemacht.“ Die beidene schüttelten die Hände. Wenn auch der Handdruck etwas zu fest war. Beiden war es ziemlich wider diesen Waffenstillstand einlegen zu müssen, aber nun mussten sie es durchziehen.

Ein wenig später kam Sakura zum Hyuga – Clan und traf dort auf Hiashi, der grade von einem Stadtgang zurückkehrte.

Sie fragte höflich: „Sind Hinata und Neji da?“

Das Hyugaoberhaupt antwortete: „Neji schon, aber Hinata nicht. Komm doch mit rein.“

Im Flur zogen sich beide die Schuhe aus und gingen den Gang entlang bis zum Innenhof. Dort saß Neji auf der Stufe zum Innenhof rein und hatte eine Tasse Tee in den Händen.

„Neji, hier ist Besuch für dich“, wies sein Onkel ihn darauf hin.

Der braunhaarige drehte sich zu ihm und sah Sakura. Er stand auf und ging zu ihr, wehrend Hiashi an ihnen vorbei, in ein Zimmer trat.

„Was gibt's?“, wollte der junge Hyuga wissen.

Und sie berichtete ihm: „Ähm! Die Pyjamaparty. Sie findet heute Abend statt. Ich habe mehrere eingeladen, weil meine Eltern nicht da sind. Kommst du auch?“

Neji stand stumm da. Er war sich nicht sicher ob er das wirklich sollte. Er hatte noch nie eine solche Party mitgemacht, geschweige denn überhaupt gefeiert. Seit dem er sich und sein Leben verändert und dadurch Freunde gewonnen hatte, war er oft ziemlich unschlüssig. „Ich weiß nicht“, kam es von ihm.

Die rosahaarige verstand das: „Ist gut. Bis heute Abend ist ja noch etwas Zeit. Überleg es dir. Wenn du kommen willst, kannst du ja Hinata begleiten.“

„Hinata kommt auch?“, damit hatte er schon irgendwie gerechnet, doch verwundert war er trotzdem etwas. „Ja, wenn sie mag“, sagte Sakura schmunzelnd, „wo steckt sie eigentlich?“

Ihr Gegenüber verschränkte die Arme: „Keine Ahnung. Vielleicht trainiert sie ja mit ihrem Team.“

„Ich werd sie schon finden. Bis später vielleicht.“ Die rosahaarige setzte sich in Bewegung und lief um die nächste Ecke davon.

Hiashi kam aus dem Raum und stand nun hinter seinem Neven.

„Ob das mit Hinata wirklich so eine gute Idee ist? Ich weiß ja nicht“, der junge Hyuga war skeptisch.

„ Sie hat sich verändert, genau wie du“, sprach sein Onkel, „du solltest ihr mehr vertrauen Neji. Du weißt es noch nicht, aber sie hat jetzt einwenig mehr Vertrauen zu dir, seit dem gemeinsamen Training neulich beim Hokage.“

Verdutzt drehte Neji sich zu ihm um.

„Ja. Sie hat es mir gesagt. Nicht nur du hast eine neue Stärke in dir erwachen lassen. Sie ist jetzt auch anders. Viel mutiger und selbstbewusster als früher.“ Er verstummte kurz und urteilte dann: „Ich denke, wenn sie so weiter macht wie bisher, wird sie vielleicht doch die Nachfolge als Stammhalterin übernehmen können.“ Er ging an seinem Neven vorbei. Dieser war sehr nachdenklich über das was sein Onkel ihm da eben gesagt hatte. Dann drehte er sich zu ihm um und sagte: „Wenn es so wichtig für dich ist, werde ich mit ihr trainieren. Sie ist wirklich selbstbewusster geworden. Das habe ich gemerkt als wir beim Training gegeneinander kämpften. Wenn du es willstl werde ich ihr helfen.“

Etwas unsicher blickte sein Onkel ihn an: „Meinst du wirklich?“

Dieser nickte entschlossen. Hiashi brachte ein Lächeln über die Lippen. Das Neji sich mal dazu bereit erklärt Hinata zu helfen, hätte er sich nicht mehr in seinen kühnsten Träumen ausgemalt. „Das finde ich sehr gut. Du bist der Stärkste unseres Clans. Von dir kann Hinata eine Menge lernen.“ Dann verschwand er um die nächste Ecke.

Der junge Hyuga war sich nicht sicher, ob er wirklich richtig gehandelt hatte, aber er durfte seinen Onkel jetzt nicht enttäuschen. Doch es kommt ganz darauf an was Hinata von dieser Sache hält. Er wusste nur zu gut, dass sie Angst vor ihm hatte. Trotz, dass sie sich verändert hatte.

Sakura war auf der Suche nach Hinata. Sie suchte jeden Übungsplatz ab, aber sie konnte sie nirgends finden.

„Wo kann sie nur sein?“, fragte sie sich.

Sie durchstreifte den Wald und fand sie schließlich. Hinata war allein. Sie stand da und bewegte sich nicht.

„Was macht sie denn da?“, fragte die rosahaarige sich und beobachtete die Hyuga.

Das Mädchen stand mit dem Rücken zu ihr, so dass sie nicht erkennen konnte was sie tat. Sie hob die Arme und langsam drehte sie sich um. Sakura konnte nun erkennen, dass sie ihr visuelles Jutsu, das Byakugan, eingesetzt hatte. Sie meinte: „Sie scheint das Byakugan zu trainieren. Klar, sie beherrscht es nicht so perfekt wie Neji, aber schlecht ist sie damit auch nicht.“

Hinata bewegte ihren Kopf in die Richtung ihrer Beobachterin und durch den scharfen Blick des Byakugan erspähte sie sie zwischen den Bäumen.

„Was machst du hier?“, fragte sie verwundert und löste dabei das Byakugan wieder.

Sakura kam aus ihrem Versteck hervor und sagte: „Ich hab dich gesucht.“

Sie ging zu ihr und fragte neugierig: „Warum bist du denn ganz allein hier? Warum

trainierst du nicht mit deinem Team zusammen?“

Hinata war das ein wenig unangenehm und drehte sich weg. Sie antwortete: „Ich trainiere oft allein.“

„Ich verstehe“, akzeptierte ihr Gegenüber und ging nun neben sie.

Sie begann: „Weswegen ich eigentlich hier bin. Ich möchte dich einladen, zu meiner Pyjamaparty heute Abend. Die anderen haben schon zugesagt. Es wäre toll, wenn du auch kommst.“

Die junge Hyuga war sich unschlüssig darüber. Bei einer Party würde sie sowieso die ganze Zeit abseits sitzen und keiner würde sie beachten. Fast unverständlich sagte sie: „Ich weiß nicht so recht.“

Sakura legte eine Hand auf die Schulter ihrer schüchternen Freundin. „Es ist wegen Naruto, nicht wahr? Weil er auch kommt.“

Hinata wurde ganz rot im Gesicht und drehte den Kopf weg. Dann nickte sie verklemmt. Die rosahaarige stellte sich darauf hin vor sie und sprach verständnisvoll: „Hey, keiner nimmt es dir übel, dass du dauernd in Ohnmacht fällst, wenn Naruto dir nur ein kleines bisschen zu nah kommt. Du brauchst dir deswegen wirklich keine Sorgen zu machen. Wir werden auch trotzdem jede Menge Spaß haben. Auch wenn er es oft ziemlich übertreibt.“

Hinata trat an ihr vorbei und schloss die Augen. Jeder wusste, dass sie Naruto sehr ins Herz geschlossen hatte. Das er ihr Vorbild war. Doch sie bewunderte ihn ja nicht nur, weil er so stark war. Sie war aus tiefstem Herzen in ihn verliebt. Doch sie war viel zu schüchtern, um es ihm zu sagen und jeder wusste, dass Naruto nichts von solchen Gefühlen verstand und überhaupt eine ziemliche Hohlbirne in Sachen Frauen war.

Sakura konnte sie sehr gut verstehen, denn sie kannte Naruto`s Dummköpfigkeit nur zu gut. Doch trotz, dass er so schrök war, liebte das verklemmte, ängstliche Mädchen ihn sehr. Die rosahaarige brach ihr Schweigen und fragte neugierig: „Du hast ihn wirklich sehr gern, nicht wahr?“

Bei dem Satz bekam die junge Hyuga einen richtig roten Kopf. Das war ihr mehr als peinlich.

Sakura dachte: „Eigentlich ist es ja nur ein Spiel, aber ich werde es trotzdem riskieren.“

Sie trat neben ihre Freundin und meinte: „Ich finde du solltest kommen. Naruto wird sich ganz bestimmt darüber freuen. Er hat dich sehr gern.“

Mit ganz roten Wangen drehte sich Hinata zu ihr um und fragte schüchtern: „Meinst du wirklich?“

Ihr Gegenüber lächelte: „Komm auch, dann wirst du es sehen. Bis dann!“

Mit diesen Worten lief sie davon und ließ eine völlig irritierte Hinata allein zurück. „Ich weiß nicht ob ich wirklich hingehen soll“, dachte sie etwas durcheinander, „ich brauch nur an ihn zu denken und schon bekomm ich unglaubliches Herzklopfen.“ Sie blickte in den Himmel und dachte seufzend: „Ach Naruto!“

Am frühen Abend waren alle damit beschäftigt ein paar Sachen einzupacken. Klamotten für die Nacht, saubere Alltagskleidung und so weiter.

In der Zwischenzeit hatte Sakura, Tsunade wegen der Pyjamaparty bescheit gegeben, wie sie es versprochen hatte.

Alle, bis auf Shino, hatten zugesagt. Auch Neji und Hinata. Ganz besonders Naruto konnte es kaum noch abwarten, dass es losging. Er hatte sich mit Lee verabredet und traf sich mit ihm vor seinem Zuhause. Doch er war nicht allein. Kiba, Shikamaru und Choji waren auch da und ihnen fiel sofort auf, dass Naruto total aufgereggt war. Aufgeregter als Lee, denn ihm sah man das kaum an. Naruto konnte sich in solchen Dingen einfach nicht beherrschen und hopste von einem Bein aufs andere, während

sie zu Sakura gingen. Shikamaru machte das total nervös und grummelte: „Kannst du damit vielleicht mal aufhören? Das nervt!“

Der Blonde grinste: „Tut mir leid. Aber ich kann`s kaum noch abwarten, dass es endlich losgeht.“

„Dann spar dir die Freude bis dahin auf“, forderte Kiba, weil ihm sein rum Hopsen auch langsam auf den Wecker ging, „wenn`s losgeht, kannst alle Energie rauslassen.“

Der Fuchsjunge zog`ne Schnute: „Mensch! Ihr seid solche Miesmacher! Seit ihr denn gar kein bisschen aufgeregter?“

Und Shikamaru gab zu: „Also ich hab ehrlich gesagt gar keine Lust auf so`ne Party. So was langweilt mich einfach.“

„Mich nicht. Ich find Partys klasse. Es ist gut, dass sich Sakura so was hat einfallen lassen“, fand Kiba, „mal ein wenig Entspannung zwischen den Trainingseinheiten schadet niemandem.“ „Find ich auch“, stimmte ihm Lee zu.

Und Choji fügte noch hinzu: „Und außerdem gibt es bei solchen Partys viel zu Essen.“

„Aber Futter uns nicht alles weg. Wir wollen schließlich auch was essen“, sagte Kiba grinsend.

Und der muppelige Junge gab ihnen zu verstehen, wehrend er sich den dicken Bauch hielt: „Aber ich esse nun mal gerne und viel, dass wisst ihr doch.“

Shikamaru zog`ne Schnute: „O ja. Und ganz besonders frisst du einem alles Weg.“

Lee, Naruto und Kiba fingen an zu lachen und auch Choji tat das. Es war ihm egal was die anderen über sein Essverhalten sagten. Und außerdem machten seine Freunde ja nur Spaß. Bei Shikamaru hörte sich das zwar immer ziemlich ernst an, weil er ein unglaublicher Muffel war, aber er meinte es nie wirklich böse. Selbst er musste lachen, weil er es nicht zurückhalten konnte.

Hinata war grade dabei, mit einem Rucksack bepackt, ihr Zimmer zu verlassen, da stand ihr Vater plötzlich vor ihr. Sie schob die Tür zu und er sagte ernst: „Viel Spaß bei deinen Freunden. Aber denk daran, dass das Training trotzdem weiter gehen muss.“

Das Mädchen senkte den Kopf und sprach kleinlaut: „Ja Vater.“

„Aber du solltest wenigstens noch auf Neji warten“, hielt das Familienoberhaupt sie zurück. „Ich warte draußen auf ihn!“, versprach sie, wehrend sie sich rasch umdrehte und davon lief.

Hiashi dachte bedenklich: „Sie ist immer noch viel zu ängstlich, um eines Tages meinen Platz zu übernehmen. Sie hat halt ein schwaches Gemüt. Aber ich denke, wenn Neji sie wirklich trainiert, wird sich alles ändern.“ Er drehte sich in die Richtung des Zimmer seines Neven und fragte sich: „Wo bleibt er eigentlich?“

Neji legte einen Sack mit Klamotten an der Tür ab. Er war sehr nachdenklich. Er musste immer wieder darüber nachdenken was er seinem Onkel versprochen hatte. „Ich weiß nicht, ob das so eine gute Idee war“, dachte er, „Hinata trainiert ja sowieso immer allein. Aber genau das ist es ja.“

Er ging zum Fenster und starrte hinaus. „Als wir gegeneinander kämpften, wehrend des Trainings bei Tsunade, da war plötzlich alles ganz anders an ihr. Am Anfang war sie noch so ängstlich. Hat sich nicht getraut überhaupt zu kämpfen. Und dann plötzlich veränderte sie sich, so als wäre sie eine andere Person. Ihr Chakra war enorm. Ich weiß das sie sich verändert hat, aber das sie schon so stark geworden ist, hätte ich nie gedacht.“

Er nahm sein Stirnband ab und blickte in sein Spiegelbild im Fenster. Er zog ein verbittertes Gesicht. „Dieses Mahl erinnert mich immer wieder an den Tag, an dem ich

begann die Hauptfamilie zu hassen. Das ist zwar immer noch so, aber seit Naruto mich aus der Finsternis geholt hat, habe ich nicht mehr den Drang jemanden mit meiner Mordgier um zu bringen. Diese Gier ist weg und von allen Dingen habe ich jetzt Freunde gewonnen. Mein ganzes Leben hat sich verändert seit ich begonnen habe mein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Ja, ich werde Hinata trainieren, aber keiner des Clans wird jemals so stark sein wie ich.“ Er senkte den Kopf und drückte leicht seinen rechten Zeigefinger auf sein Juin. Dabei schloss er die Augen. Da plötzlich dachte er: „Was ist bloß aus dir geworden Neji? Du bist viel zu sanft geworden.“ Er war verwirrt. Hat er das eben wirklich gedacht? Oder hat er halluziniert? Irgendwas war plötzlich ganz komisch in ihm. Er atmete hastig und sein Herz schlug schneller. „Was ist denn jetzt los?“, fragte er sich irritiert. Er hob den Kopf und erschrak fürchterlich. In seinem Spiegelbild sah er, dass genau auf der Mitte seines Bannmahls ein kreiselförmiges Zeichen aufgetaucht war. Wie konnte das sein? Dieses Zeichen verursachte Schmerzen in seinem Kopf. Er zuckte zusammen und ging auf die Knie. „Was ist das? Wo kommt das auf einmal her?“ Er war total erschüttert und fing an zu zittern vor Schmerzen. Da. Mit einem Mal klopfte es an der Tür und er hörte die Stimme seines Onkels: „Neji? Ist alles in Ordnung?“

Mit diesem Geschehen waren die Schmerzen wieder weg und er erhob sich. Völlig durcheinander und mit Schweißperlen im Gesicht sah er wieder ins Fenster. Das Zeichen auf seinem Mahl war verschwunden.

Kurz darauf trat der braunhaarige aus seinem Zimmer, mit dem Klamottenbeutel über der linken Schulter und einem Schlafsack in der rechten Hand. Sein Onkel stand vor ihm. „Was hast du denn noch gemacht? Hinata wartet schon“, fragte er.

Ihm fiel auf, dass sein Neve ein völlig verwirrtes Gesicht zog und ihm Schweißperlen an den Wangen herunter liefen. Er konnte aber nicht mehr nachharken, weil Neji nun an ihm vorbei trat und beharrte: „Es ist alles in Ordnung.“ Ein schmerzhaftes Ziehen machte sich in seinem Kopf breit, aber er biss die Zähne zusammen und ging um die nächste Ecke. Hiashi seufzte. Er war sehr froh, dass sein Neve so viele Freunde gefunden hatte, nach seiner innerlichen Veränderung. Zufrieden betrat er den nächsten Raum und schob die Tür zu.

Vor dem Anwesen standen Tenten und Hinata. Die braunhaarige war schon ganz ungeduldig: „Mensch, wo bleibt Neji denn? So lange kann das doch wohl nicht dauern ein paar Sachen einzupacken.“ Sie wollte sich grade in Bewegung setzten, um ihn zu holen, da wurde die Tür aufgeschoben. Der Hyuga trat heraus und stand, cool wie immer, vor den beiden.

„Es kann losgehen“, sagte er.

Eigentlich wollte Tenten ihn fragen, was er so lange gemacht hat, aber ihr viel sofort auf, dass irgendwas mit ihm nicht stimmte. Trotz, dass er versuchte sich so cool wie möglich zu verhalten.

Wehrend sie dann unterwegs waren, hielt er sich dauernd den Kopf und das machte Tenten Sorgen. Sie harkte nun nach: „Hey! Was hast du Neji?“

Doch er versuchte seine Schmerzen zu verbergen und beharrte: „Nichts. Alles okay.“ Für Tenten war klar, dass er log, aber sie kannte ja seinen Dickkopf.